

Jesaja 29, 17-24

gehalten:

am 03. September 2017 (12. So. n. Trinitatis) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 03. September 2017 (12. So. n. Trinitatis) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Den Predigttext, der zugleich die AT-Lesung für den heutigen Sonntag ist (057), werde ich im Verlauf der Predigt verlesen.

Lasst uns zu Beginn beten:

Herr, unser Gott, begegne uns jetzt mit Macht und Erbarmen. Lass nicht zu, dass wir taub für dich sind, sondern mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der zu uns kommt, dass er uns suche und rette heute und täglich bis in Ewigkeit. Amen.

Vor Wahlen kommt es leider oft...

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus!

Gleich zwei große Wahlen stehen für uns in den nächsten Wochen an: Ende des Monats die Bundestagswahl und dann drei Wochen später die Landtagswahl in Niedersachsen.

In diesen Wochen werden die Haushalte mit verschiedenen Wahlprogrammen geflutet, die zahlreiche Versprechungen enthalten, was sich in Zukunft ändern oder auch weiterhin so blei-

ben soll. Heute Abend kommt das große TV-Duell zwischen der Bundeskanzlerin Merkel und ihrem Herausforderer Schulz dazu und der Bürger darf dann entscheiden, welcher Person oder welcher Partei er am meisten Vertrauen schenkt.

... zu vielen leeren Versprechungen

Doch bei vielen Wahlversprechen gehen nicht gerade wenige Bürger davon aus, dass vieles von dem gar nicht eingehalten wird:

Erinnert sei an das Versprechen eines Politikers, der sagte, dass er es nicht verdienen würde als Bundeskanzler wiedergewählt zu werden, wenn seine Politik die Arbeitslosigkeit nicht unter die 3 Millionenmarke drücken würde. Das Ziel wurde verfehlt, er ließ sich aber erneut aufstellen und wurde wiedergewählt.

Ein anderes Staatsoberhaupt sprach seinerseits Anfang der 90er Jahre von „blühenden Landschaften“, womit er seine Vision von der Zukunft der neuen Bundesländer ausdrücken wollte. Nachdem es zur Wiedervereinigung zwischen den beiden deutschen Staaten gekommen war, gab es eine immense Hoffnung auf bessere Zeiten. Es dauerte jedoch nicht lange, da wurde dieser Kanzler für diesen Ausdruck der „blühenden Landschaften“ belächelt: Die Arbeitslosigkeit im Osten wuchs an, viele Menschen verließen die ehemalige DDR und zogen in den Westen Deutschlands. Man war enttäuscht und nicht wenige

dachten sich: Typisch, da hat uns ein Politiker wieder etwas versprochen, was er im Nachhinein nicht halten konnte... Versprechungen über Versprechungen...

Nach Wahlen konzentrieren sich viele immer auf die Versprechen, die nicht eingehalten werden und nicht auf die, die tatsächlich in die Tat umgesetzt werden.

Blühende Landschaften bei Jesaja: Leere Versprechungen?

Ganz ähnlich gehen viele Menschen mit der Bibel um und der heutige Predigttext aus dem Jesajabuch erinnert so ein wenig an diese „blühenden Landschaften“ und der Prophet Jesaja verspricht hier auch etwas. Ein leeres Versprechen? Ich lese den ersten Teil des heutigen Predigttextes:

17) Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18) Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen;

19) und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

20) Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten,

21) welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

Hintergrund der Situation Jesajas

Die Armen und Elenden waren traurig zur Zeit Jesajas. Dafür ging es den Reichen und Mächtigen gut, den Tyrannen.

Hintergrund war, dass die Justiz, also das Gerichtswesen, zu jener Zeit völlig korrupt war. Man traf sich im Tor der Stadt und hielt dort die Gerichtsversammlungen ab. Das sah dann so aus, dass sich dort alle Männer des Ortes versammelten und über diesen oder jenen Fall diskutierten. Allerdings gab es nicht wie heute Anwälte, Richter und Verteidiger, sondern jeder trug seinen Fall selbst vor und dann berichteten Zeugen, was sie gesehen hatten und alle einigten sich gemeinsam auf ein Urteil. Das Problem war nun, dass bei diesen Versammlungen immer die Reichen und Mächtigen, die, die etwas zu sagen hatten, sich durchsetzten; die „Tyrannen“. Und diese hatten entsprechende Zeugen im Stadttor bestochen, sodass sie logen und die Reichen und Mächtigen immer wieder Recht bekamen.

Das war die Situation zur Zeit Jesajas. Obendrein wollten diese Menschen, die die Armen im Ort ausbeuteten nichts von Gott wissen. Sie verachteten ihn und sein Wort.

Es steht mir fern dieses Wort aus dem Buch des Propheten Jesaja auf die Bundes- oder Landtagswahl zu übertragen. Wir können Gott froh und dankbar sein, dass wir in einem Land leben, in dem Frieden und geordnete Zustände herrschen. Die Situation Jesajas, dass die Armen und Elenden im Gerichtswesen unterdrückt werden, sehe ich zumindest nicht bei uns.

Man glaubt dem Versprechen Jesajas

Dennoch kennen wir das auch, dass uns Unrecht widerfährt, dass da Dinge ungerecht in unserem Leben verlaufen. Das kann ganz unterschiedlich aussehen: Der eine wird vielleicht auf der Arbeit ungerecht behandelt und der andere vergleicht sich mit seinem Nachbarn und denkt: „Mensch, wieso geht es dem eigentlich immer so gut und mir passieren so viele Schicksalsschläge? Wieso muss ich dieses oder jenes erleiden?“

Wir können hier von der Situation der Armen und Elenden bei Jesaja etwas lernen, wie sie mit ihrer Situation umgehen, in der ihnen Unrecht widerfährt. Und das ist auch etwas, was viele Menschen, in der Seelsorge immer wieder bezeugen können, wenn ihnen alle Fälle davon zu schwimmen scheinen:

Sie hören auf Gottes Wort und klammern sich an ihm fest. Sie tun das, weil nämlich diese Aussage Jesajas, dass es „blühende Landschaften“ geben wird, für sie kein leeres Versprechen ist. Sondern sie glauben Jesaja, wenn er sagt, dass es ein Ende mit den Tyrannen, mit den Schicksalsschlägen haben wird, weil Gott eingreifen wird. Das ist nämlich nicht einfach so dahergesagt von Jesaja, sodass sie etwa ihm nachfolgen oder aber einfach ein Placebo bekommen, der zwar nicht hilft, aber die Menschen halt zufriedener sind.

Kein leeres Versprechen, weil Gottes Wort dahinter steht

Jesajas Worte über die Wandlung, die blühenden Landschaften, das Ende der Tyrannen und das Ende des Unrechts haben eine felsenfeste Grundlage: Das Wort Gottes. Denn so geht der heutige Predigttext nach dem Versprechen Jesajas weiter:

22) Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.

23) Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände - seine Kinder - in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

24) Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Gott verspricht mit diesen Worten eine bessere Zeit, die kommen wird. Und dass das kein leeres Versprechen ist, wird an mehreren Punkten deutlich:

Das sieht man an „Abraham“

Zum Einen wird hier auf Abraham angespielt, wenn es heißt: **„Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob“**. Hier wird Bezug genommen auf eine Erfahrung, die Abraham mit Gott gemacht hatte. Folgende Situation: Abraham und seine Frau Sarah sind an einem Ort, wo eine große Hungersnot herrscht. Sie sind arm und elend, genau wie die Menschen im Predigttext heute. Also beschließen sie in ihrer Not nach Ägypten zum mächtigen Pharao zu gehen. Allerdings rechnen sie nicht mit Gottes Eingreifen und halten sich nicht an seinen Zusagen fest, sondern sie rechnen mit der Tyrannei des Pharao. Denn Abraham sagt zu seiner Frau: „Hör zu. Sarah, du bist sehr hübsch und alle wissen und sehen das. Wenn ich sage, dass du meine Frau bist, wird man mich umbringen und du wirst dann die Frau vom Pharao werden. Deshalb gebe ich dich einfach als meine Schwester aus. Damit ich überleben kann. Gegen das Unrecht, das uns angetan wird, kann sowieso nie-

mand etwas machen.“ Gesagt, getan. Sie rechnen also damit, dass sich die Reichen und Mächtigen sowieso immer das nehmen, was sie gerade wollen. So wie auch hier bei Jesaja.

So gehen die beiden also nach Ägypten, die Menschen dort sehen, dass Sarah sehr hübsch ist, sie wird zur Frau des Pharao, aber Abraham passiert nichts. Im Gegenteil, er wird sogar noch aufgrund seines „verwandtschaftlichen Verhältnisses“ zu Sarah (also Bruder-Schwester) bevorzugt behandelt.

Doch nun greift Gott ein. Im 1. Buch Mose steht dann an dieser Stelle: **„Der HERR plagte den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarahs, Abrahams Frau, willen“**. Wie auch immer das genau zuing, davon lesen wir nichts in der Bibel. Doch der Pharao bekommt heraus, dass er krank wird, weil er sich die Frau eines anderen genommen hat. So gibt er also Abraham seine Frau zurück und die beiden ziehen weiter.

Die Frage, warum der Pharao für etwas bestraft wird, was er unwissend getan hat, lasse ich jetzt einmal beiseite. Das wäre Stoff für eine eigene Predigt. Deutlich wird hier aber, dass Gott eingreift, wo Menschen ausgebeutet werden, wo es ihnen schlecht geht, wo sie Nachteile erleiden. Und wo sie überhaupt nicht mehr mit irgendeiner Hilfe rechnen.

Das zweite Beispiel, dass diese Bibelstelle kein leeres Versprechen ist, wird deutlich, wenn Jesaja davon spricht, dass zu der

Zeit, wo die blühenden Landschaften anfangen zu grünen **„die Tauben hören werden die Worte des Buches, und die Augen der Blinden aus Dunkel und Finsternis sehen werden“**.

Das sieht man an „Jesus Christus“

Hast du die Worte des Evangeliums noch im Ohr? Da haben wir vorhin gehört, dass ein Taubstummer zu Jesus gebracht wird. Und Jesus legt ihm seine Finger in die Ohren und berührt seine Zunge mit Speichel und spricht: „Hefata! Tu dich auf“. Und er kann wieder hören und sprechen. (+ Apg. 9) Jesaja sagt: **„Die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen“**.

Das Wort von Jesaja hat sich bewahrheitet! Mit diesen Worten kündigt der Prophet Jesaja Gottes große Wende in der Welt an, wenn er seinen Messias schickt. Und der ist tatsächlich erschienen in der Person Jesus Christus! Mit ihm hat er bereits eingegriffen. Mit Christus ist dieser große Wandel schon eingetreten. Und das heißt, dass dieser Wandel auch schon für uns eingetreten ist. Christus ist die Garantie dafür, dass es uns, wenn wir Unrecht erleiden, wenn wir ausgebeutet werden, eines Tages wieder gut gehen wird. Wir gehen als Christen der großen Zukunft entgegen, der himmlischen Heimat.

Somit sind die blühenden Landschaften mit Christus bereits heute für uns Realität, wo wir ihm hier am Altar immer wieder

begegnen dürfen mit seinem Leib und Blut zur Vergebung unserer Sünden. Und im Vertrauen auf diesen Christus werden wir eines Tages die blühenden Landschaften in der himmlischen Herrlichkeit betreten, wo alles Unrecht und alle Not ein für allemal vorbei sein werden. Das gibt uns Hoffnung, das gibt Kraft und Zuversicht für unseren Alltag.

Doch greift Gott auch heute ein?

Aber ist das nicht nur eine schöne Ausrede? Wir hören hier Beispiele von Abraham und diesem Taubstummen, bei denen Gott tatsächlich ins Leben eingegriffen hat: Der eine hat seine Frau wiederbekommen und der andere konnte wieder sehen und hören. Und was ist mit uns heute? Wir werden wieder damit abgespeist, dass uns gesagt wird: „Naja, für euch trifft das dann am Jüngsten Tag auch mal zu.“

Ja: 1. in den den Gottesdiensten seit der Taufe

Zum einen möchte ich dazu sagen, dass ich es als keine billige Abspeisung empfinde, wenn wir als Christen den Jüngsten Tag vor Augen haben. Das ist die Hoffnung, die uns Jesus Christus am Kreuz erworben hat und damit auch uns eine Perspektive eröffnet. Dadurch, dass unser Heiland am Kreuz für jeden einzelnen unter uns gestorben ist, hat er auch in jedes Leben bei uns persönlich eingegriffen und den großen Wandel in der Taufe herbeigeführt, in der er uns von der Sünde, vom Tod und

vom Teufel errettet hat, von diesem ganzen Unrecht! Ich muss von diesem Leben nicht das Paradies auf Erden erwarten und alles erreichen.

Aber wenn ich hier im Gottesdienst das Heilige Abendmahl empfangen oder die Hände aufgelegt bekomme zur Sündenvergebung, wo ich gesegnet werde, da greift Gott doch immer wieder persönlich bei mir ein und beseitigt doch auch das Unrecht, das ich tagtäglich tue, wenn er sagt: „**Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin in Frieden. Ich bin bei dir an jedem Tag.**“ Dieses Versprechen hält er immer wieder.

Ja: 2. auch im Leben der Menschen

Zum anderen bin ich auch davon überzeugt, dass Gott immer wieder gegen die Ungerechtigkeiten dieser Welt vorgeht. Ja, das kann er auch durch Politiker und Regierungen erreichen. Nicht umsonst beten in diesen Wochen dafür, dass Gott uns eine Regierung in Niedersachsen und dem Bundestag schenken möge, die nach seinem Willen ist.

Aber wie Gott auch heute noch eingreift, möchte ich dir zum Abschluss erzählen. Vielleicht erinnerst du dich an eine Familie aus Hermannsburg, in der ein Familienvater seine vier Kinder nach Ägypten verschleppt hatte. Das Ganze liegt ungefähr 6 Jahre zurück. Ich erinnere mich noch wie wir damals im Vi-

kariat 4 ½ Monate Sonntag für Sonntag für diese Familie die Hände gefaltet und unseren himmlischen Vater darum gebeten haben, dass er dem Unrecht ein Ende bereiten möge.

Und endlich kam dann am 7. September 2011 die erlösende Botschaft, dass der Vater in Kairo festgenommen wurde und die Kinder wieder wohlbehalten bei ihrer Mutter angekommen sind.

Klar kannst du das Ganze immer auch anders interpretieren, aber als Christ frage ich mich: Hat Gott hier nicht eingegriffen? Hat er nicht seine schützenden Hände über die Kinder gehalten und sie schließlich wieder wohlbehalten nach Hermannsburg zurückgebracht? Hat er nicht das wahr gemacht, was der Prophet Jesaja hier sagt:

„Die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.“

Ja, dieser Gott greift immer wieder in unserem Leben ein, wenn auch nicht immer, wie wir uns das vorstellen. Aber er wird alle Ungerechtigkeit auch in unserem Leben beseitigen, spätestens am Jüngsten Tag. Es ist kein leeres Versprechen. Das zeigt uns das Kreuz von Golgatha! Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.